

OL : kein Schausport und doch hinreissend und spannend

Autor(en): **Maurer, Wilfried**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **59 (1966)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987193>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

OL - kein Schausport und doch hinreissend und spannend

Warum spielt eigentlich der Orientierungslaufsport, obwohl ihn Tausende in unserem Land betreiben, unter den Sportarten eher eine untergeordnete Rolle? Der Maßstab für die Popularität einer Sportart sind die Zuschauer. Der OL aber ist kein Schausport, und er wird es auch nie werden, denn die Läufe, die abseits der Strassen und des Lärms in einer ruhigen Atmosphäre stattfinden, können dem «Zuschauersportler», der mitgerissen werden will, nichts bieten. Auf dem Parcours begegnen die Läufer denn auch höchstens einem Spaziergänger, und wenn sie ans Ziel kommen, wird ihnen für ihre Leistungen von den Konkurrenten applaudiert. Bedenkt man, dass die OL-Läufer immer auch noch selber als Organisatoren zeichnen, so kann man den Kreis gleichsam schliessen: Wie bei allen Sportarten gibt es auch beim Orientierungslauf Wettkämpfer, Veranstalter und Zuschauer: sie alle aber sind aktive Läufer.

Als in der Schweiz in den dreissiger Jahren die ersten Orientierungsläufe durchgeführt wurden, beobachtete man jene, die mit Karte und Kompass ihren Weg einschlugen und durch das dichteste Gestrüpp eilten, noch mit scheelem Blick. Es brauchte auch einige Zeit, bis die Patrouillenläufe mit militärischem Charakter durch die «gewöhnlichen» Läufe mit Karte und Kompass, ohne «Büroaufgaben», verdrängt wurden. Waren es anfänglich vor allem militärische Organisatoren, Vorunterrichtsgruppen und Pfadfinder, die Karten- und Kompassläufe durchführten, so fand der OL schliesslich in allen Sportzweigen seine Anhänger. Es bildete sich eine Gruppe von Spezialisten, die ihn keines-



Die Mannschaft macht einen Zwischenhalt, um mit dem Kompass den nächsten Kontrollposten anzuvisieren, denn nicht nur die Muskeln, sondern auch der Kopf hat seine Aufgabe zu erfüllen.

wegs mehr als Ergänzungssport betrieb. Nach skandinavischem Vorbild entwickelte sich auch bei uns die eigentliche Form des OL, der Einzellauf.

Die aus den kantonalen Mannschaftsläufen hervorgegangenen Grossveranstaltungen, zum Beispiel der «Zürcher» und der «Berner», büssten aber nichts an Popularität ein; sie wurden zur besten Propaganda.

Wie kein anderer Sportler ist der Orientierungsläufer mit der Natur verbunden; er setzt sich mit deren Tücken auseinander. In den Wäldern, dem schönsten Stadion der Welt, sucht er nach den rot-weissen Postenflaggen.

Jeder OL, an dem Schüler, Mädchen, Burschen und Eliteläufer, ja sogar die ganze Familie teilnehmen können, stellt andere, neue Probleme und ist von Spannung erfüllt, die schon Tage vor dem Lauf zu «spielen» beginnt, da der Austragungsort jeweils, um ein Rekognoszieren des Geländes zu verunmöglichen, erst zwei bis drei Tage vor dem Wettkampf bekanntgegeben wird. Es sollen nämlich alle Läufer die gleichen Bedingungen haben. Besonders vor den grossen Volksläufen wird ein intensives Rätselraten getrieben, und es kam schon vor, dass durch irgendeinen Zufall – ein Bahnhofsvorstand hatte beispielsweise eine reibungslose Abwicklung des Läufertransportes mit mehreren Extrazügen vorzubereiten oder ein Metzger Tausende von Bratwürsten bereitzuhalten – der Austragungsort trotzdem durchsickerte. Du, lieber Schüler, hast vielleicht auch schon an einem OL teilgenommen. Dein Vater, dein Lehrer oder dein Pfadiführer hat

dich das Kartenlesen gelehrt, so dass dir die verschiedenen Signaturen geläufig sind. Möchtest du nun nicht selber einmal für deine Klassenkameraden oder deine Spielgefährten einen kleinen einfachen OL organisieren? Du wirst damit sicher grosse Begeisterung hervorrufen. Die folgenden vier knappen Tips sollen dir als Wegleitung dienen: 1. In der näheren Umgebung deines Wohnortes suchst du einen Wald, der nicht allzu gross sein muss. 2. In diesem hängst du – zum Beispiel an einer Wegkreuzung, an einer Bachgabelung, auf einer Kuppe und so weiter – einige Kontrollposten auf, die du am besten mit einem Zeitungsband und einer Nummer- oder Zahlenkombination bezeichnest. 3. Wenn du die Posten gestellt hast, kontrollierst du sie zusammen mit einem Kameraden. 4. Durchführung des Laufes: Start und Ziel am gleichen Ort, zum Beispiel beim Schulhaus. Für die Zeitmessung genügt eine einfache Armbanduhr. Der Läufer hat sich durch Notierung der Postenbezeichnungen auf der Rückseite seiner Laufkarte darüber auszuweisen, dass er den betreffenden Posten angelaufen hat.

Wertvolle Anleitungen für die Organisation von Orientierungsläufen und das Training enthält das im Verlag Edy Bussmann, Luzern, erschienene «Handbuch für Orientierungslauf», das von bekannten OL-Läufern geschrieben worden ist.

Wilfried Maurer